

Digital leben – ethisch handeln: Wie verbinden wir uns in der modernen Welt?

Unsere Gesellschaft und unsere Arbeitswelt stecken mittendrin im digitalen Umbruch. Wie wirkt sich New Work aus auf Selbstständigkeit, Freiheit und die Teilhabe an der Gemeinschaft, in der wir leben? Welche Herausforderungen und Fortschritte bringt die Digitalisierung mit sich – auch im Privaten? Was können und wollen wir selbst dazu beitragen, wenn es um das Gestalten neuer Lebensrealitäten geht?

Schöne neue Arbeitswelt?

Informationstechnologie (IT) wird in den unterschiedlichsten Organisationen auf unterschiedlichste Weise verstärkt eingesetzt. So lassen sich betriebliche Funktionen und Prozesse effizienter gestalten, etwa durch das Einführen von Software, die Einkaufs- und Bezahlvorgänge unterstützt. Gleichzeitig entstehen ganz neue Geschäftsmodelle. Bekannte Beispiele sind Amazon, das seine verfügbaren Computer-Ressourcen als Cloud-Dienste an externe Kunden anbietet (Amazon Web Services, <https://aws.amazon.com>), oder auch Services der sogenannten Sharing-Economy, darunter etwa Airbnb (www.airbnb.com), das Übernachtungsgelegenheiten vermittelt, ohne selbst Hotels zu besitzen.

Auch im Arbeitsalltag hat sich so einiges getan. Neue Kommunikationsmodelle werden durch moderne IT unterstützt, mit Webkonferenz-Software brauchen sich nicht mehr alle Gesprächsteilnehmenden in einem Besprechungsraum zu versammeln, sondern jede/r kann vom selbstgewählten Ort aus an einer Besprechung teilnehmen. Plattformen wie Facebook, Whatsapp oder Youtube schaffen attraktive Informations- und Medienangebote für unterschiedliche Nutzergemeinschaften.



Marvin Meyer on Unsplash

Risiken und Gefahren

Was hilfreich und sinnvoll ist, birgt häufig auch Risiken. Wie Digitalisierung und Daten eingesetzt werden, kann in ganz unterschiedliche Richtungen gehen. Aber welches Verhalten ist „richtig“? Zwar sprechen viele hoffnungsvoll von der Digitalisierung als vierter industrieller Revolution, die weltweit für wachsenden Wohlstand sorgen wird. Jedoch wird wie zuvor bei großen Entwicklungsschritten immer deutlicher: Darüber, welche Gefahren damit verbunden sind und wen sie betreffen, wissen viele viel zu wenig.

- Wirtschaft und Staat: Gezielte Cyberaktivitäten können die Wirtschaft in bestimmten Regionen oder sogar ganze Staaten schwächen – etwa durch Angriffe auf kritische Infrastruktur wie Stromversorgung.
- Gesellschaft: Fake-News und Manipulation sind die Stichwörter. Es besteht die Gefahr, dass die Meinungsmacht der Medienplattformen missbraucht wird, da über sie viele

Menschen erreicht werden – zumal hier kaum redaktionelle Prozesse etabliert sind, um die veröffentlichten Inhalte auf ihren Wahrheitsgehalt zu prüfen. Sogenannte Verstärker-Effekte¹ wirken zudem, wenn beispielsweise gut vernetzte Nutzer ihre Positionen missbrauchen, um Hassnachrichten zu verbreiten.

→ Einzelpersonen: Cybermobbing, Cyberstalking, Diffamation und Identitätsdiebstahl sind Realität. Die Zahl von Cyberattacken, auch am Arbeitsplatz steigt. Übrigens sind Frauen laut Studien 1,5-mal häufiger Opfer von Mobbingattacken als Männer.²

Ethische Fragen und (noch) wenige Antworten

Die Beispiele zeigen, wie wichtig es ist, auch in der digitalen Welt über ethische Aspekte nachzudenken und zu diskutieren. Welches Verhalten ist denn nun „richtig“? Dürfen oder sollen angegriffene Unternehmen, Staaten oder Einzelpersonen sich wehren, wenn sie im Cyberspace zu Opfern werden? Wenn ja, wie? Ein Beispiel: Sehr persönliche Fotos einer Person werden ins Internet gestellt, eine andere Person hat sie heimlich aufgenommen. Wie soll die oder der Betreffende reagieren? Ebenfalls kompromittierende Inhalte über die andere Person veröffentlichen? Während spontan der Gedanke aufkommt, dass das keine Lösung sein kann, fällt die Antwort bei komplexen Angriffen, die ein ganzes Land betreffen, schon schwerer. Wie kann eine angemessene Reaktion aussehen? Uns erscheint es wichtig, dass die Menschen oft und breit öffentlich über Fragen wie diese diskutieren.

¹ Christoph Kappes, Sebastian Halm: „37 Wege, wie das Web Gesellschaften verändert“, iBusiness.de, 17.8.2011, <https://www.ibusiness.de/aktuell/db/886191sh.html>, zuletzt abgerufen am 23.7.2019.

² „Jeder dritte deutsche Erwachsene wird gemobbt“, FAZ.NET, 21.9.2018, <https://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/studie-jeder-dritte-deutsche-erwachsene-wird-gemobbt-15797118.html>, zuletzt abgerufen am 24.7.2019



Markus Spiske on Unsplash

Wie Daten Schäden verursachen können

Wie kommt es, dass sich ein Netzwerk von Frauen für Frauen mit Themen wie diesen befasst? Aus Sicht der Webgründer ist neben der gesamtgesellschaftlichen Perspektive ein weiterer Blickwinkel relevant: Digitale Daten können diskriminieren! Das betrifft alle Personengruppen, die – aus welchen Gründen auch immer – in unserer Gesellschaft benachteiligt sind. Das liegt daran, dass auch künstliche Intelligenz zunächst mit dem ausgerüstet wird, was momentan Standard ist. Maschinelles Lernen künstlicher Systeme beruht auf Beispielen (Daten), die im Anschluss an die Lernphase verallgemeinert werden. Es ist durchaus vorstellbar, dass die Datengrundlage, mit der diese Systeme trainiert werden, vorurteilsbehaftet ist, sodass sich gewohnte Diskriminierungsmuster fortsetzen. Dafür gibt es konkrete Beispiele, zum Beispiel den Chatbot Tay von Micro-

soft.³ Diesen Versuch, künstliche Intelligenz mit Menschen interagieren zu lassen, stellte Microsoft nach kurzer Zeit ein. Da es sich um eine Maschine – ohne moralische Vorstellungen und Werten – handelte, konnten sich sexistische und rassistische Inhalte durchsetzen.

Vorkommnisse wie diese sollten Augenöffner sein. So könnten bei automatisierter Stellenbesetzung über Algorithmen Männer den Vorzug für Führungspositionen erhalten, wenn die Software mit historischen Daten trainiert wird, denn bisher gibt es nun mal mehr Männer in Führungspositionen. Auch Gesichtserkennungssoftware, die in Tests am zuverlässigsten bei weißen Männern funktionierte, könnte in der Praxis Fehler verursachen, wenn sie Frauen oder People of Color eindeutig identifizieren soll.⁴

Die negativen Auswirkungen potenzieren sich und es entstehen gravierendere Schäden dadurch, dass die Vernetzung zwischen digitaler und realer Welt immer weiter zunimmt. Was virtuell passiert, wirkt sich auch in der physischen Welt aus. Wie stark die Wechselwirkungen sind, zeigen Phänomene wie die wachsende Unkonzentriertheit bei Schülern durch die Nutzung von Smartphones, die Vereinsamung vieler Menschen, die oft vermeintlich sozial gut eingebunden allein vor dem Rechner sitzen, Abhängigkeitsmuster bei Computerspielern oder Flugzeugabstürze wegen technischer Fehler.

³ „Rassistischer Chat-Roboter: Mit falschen Werten bombardiert“, Süddeutsche Zeitung, 3.4.2016, <https://www.sueddeutsche.de/digital/microsoft-programm-tay-rassistischer-chat-roboter-mit-falschen-werten-bombardiert-1.292842>, zuletzt abgerufen am 23.7.2019.

⁴ „Gesichtserkennung funktioniert am besten bei weißen Männern“, heise online, 2/2018, <https://www.heise.de/newsticker/meldung/Gesichtserkennung-funktioniert-am-besten-bei-weissen-Maennern-3965561.html>, zuletzt abgerufen am 23.7.2019.



Gerd Altmann auf Pixabay

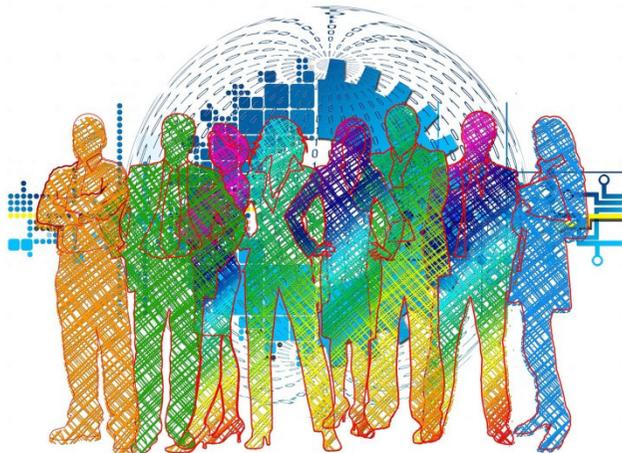
Netzwerke als Feld für Diskussion und mehr Bewusstheit

Die Webgrrls als digitales Frauennetzwerk der ersten Stunde (gegründet in New York 1995, in Deutschland seit 1997) gestalten bis heute den Prozess der Digitalisierung aktiv mit. Getreu unserem Motto „Wissen. Erfahren. Teilen.“ gehen wir aktiv mit den Gefahren der digitalen Welt um, wir tauschen uns aus und tun uns mit Kooperationspartnern zusammen, um darüber zu diskutieren, wie ethisches Verhalten on- und offline aussehen kann. Wir engagieren uns aktiv in unterschiedlichen Gruppierungen, kooperieren mit Organisationen und bei Events. Die Bandbreite reicht von UN Women, Deutscher Frauenrat, Bayerischer Landesfrauenrat, Stadtbund München, Equal Pay Day über den Verein für Gründer und Selbstständige (VGSD), Digital Media Women, Media Women Connect bis zu Isarnetz mit MucDigital, IHK, FOM Hochschule und weiteren. So vertreten wir unsere Werte und Ziele auch nach außen – ständig auf der Suche nach neuen Antworten.

Die Kernfragen dabei: Wie können wir uns selbst, wie können sich Organisationen, Staaten, Behörden so aufstellen, dass die Wahrscheinlichkeit, tatsächlich im Innersten getroffen zu werden, möglichst gering bleibt? Wie können wir so miteinander umgehen, dass es „friedlich“ und „gut“ zugeht, wie es ja

einmal als Idee am Anfang stand. Wie können wir die großartigen Ressourcen, die wir zur Verfügung haben, sinnvoll und für alle hilfreich nutzen?

Eines unserer Ziele: Wir wollen insbesondere Frauen fördern und dazu ermutigen, die digitalen Mittel und Möglichkeiten zu nutzen, um ihren beruflichen Weg oder ihr Unternehmen voranzubringen. Das Digitale stellt Werkzeuge dafür bereit und eröffnet Wege, um wertschätzend und frei miteinander in Kontakt zu treten. Es löst Grenzen auf – seien sie örtlich, zeitlich oder inhaltlich. Wahlen und Mitgliederversammlungen zum Beispiel führen wir online durch. Bundesweit erstmalig wurde auf unsere Initiative 2003 eine virtuelle Wahl von Vereinsorganen durch das Münchner Registergericht anerkannt.



Gerd Altmann auf pixabay

Unser Auftrag: Wir suchen nach (neuen) Wegen, um gemeinsam eine (Arbeits-)Welt mit gleichwertigen Voraussetzungen und Chancen für alle zu schaffen. Vor diesem Hintergrund bekommen die Werte immer mehr Gewicht. Wie wichtig sie sind, zeigt auch die Dokumentation „Die stille Revolution“ von Kristian Gründling, die wir im Rahmen unserer Veranstaltung „Gelebte Werte – Sinn-erfülltes Arbeiten: Wie gestalten wir gemeinsam den Wandel in unserer Gesellschaft?“ zeigen. Im Anschluss wird mit dem Regisseur und anderen VertreterInnen aus Wirtschaft und Gesellschaft über Werte, Sinn und die Zukunft diskutiert.

Die Fragen, die sich stellen, sind für alle wichtig: Wie möchten wir zukünftig leben? Und wie können wir die digitale Zukunft gemeinsam mit anderen gestalten? Greifen unsere derzeitigen Regeln und Muster noch oder brauchen wir neue Werte? Eine neue Sicht auf die Welt und den Menschen? Wir sind uns bewusst, dass weiterhin jede und jeder Einzelne aufgerufen ist, die digitale Entwicklung im besten Sinne mitzugestalten. Gehen wir es gemeinsam an.

Die Autorinnen

Dr. Silvia Knittl, Senior Managerin bei PricewaterhouseCoopers im Bereich Cyber Security und Webgrrl

Mandy Ahlendorf, PR- und Social-Media-Beraterin und Regioleitung Webgrrls Bayern

Cornelia Rüping, Autorencoach und Sachbuchlektorin, Teil des Regioteams der Webgrrls Bayern

Abdruck des gesamten Textes oder von Auszügen nur mit ausdrücklicher Erlaubnis der Autorinnen!